

Gelungene musikalische „Märchen“-Weltreise mit neuem Dirigenten

Wiedlisbach: Jahreskonzert der Musikgesellschaft Regio Wi-Wa.

Mit einer musikalischen „Märchen“-Weltreise nach Texten von Olivier Andres überraschte die Musikgesellschaft Regio Wi-Wa an ihrem Jahreskonzert im Obeaargauischen Pflegeheim Wiedlisbach. Ueberzeugende Leistung der einheimischen Theatergruppe mit ihrem Lustspiel.

Mit ihren 18 eigenen Mitgliedern, den fünf Zuzüglern und dem erstmals vor der Musikgesellschaft Regio Wi-Wa stehenden jungen Dirigenten Urs Wegmüller und der ausgezeichneten Erzählerin Irene Hodel hat dieses Jahreskonzert die Wünsche der recht zahlreich erschienenen Zuhörerschaft vollumfänglich und grossartig erfüllt. Für viele Kritiker, die weder an die Musikgesellschaft Wiedlisbach, noch an Wangen geglaubt haben, wurde der Mund mit diesem Auftritt gestopft. Das Zusammengehen beider Musikkorps bewährt sich ohne wenn und aber, so ist zu hoffen, dass die neue Formation recht lange Bestand haben wird. Die Voraussetzungen sind mit dem neuen Dirigenten Urs Wegmüller gegeben. Mit seiner klaren Taktgebung, der differenzierten Spielweise seines Orchesters, der Ausgeglichenheit der einzelnen Instrumentengruppen, erfüllte sich der Konzertraum mit einer faszinierenden Harmonie. Besonders ersterklingende Musikstücke gingen zu Herzen und fanden immer wieder viel lobenden Applaus. Dass es der neue Dirigent ernst meint zeigte sich beim zwischenzeitlichen neuen Anstimmern, besonders der Klarinettengruppe, welche durch die grosse Hitze leicht ins „Unreine“ schlitterten. Ein besonderes Lob muss dem Präsidenten Ruedi Vogel gezollt werden. Als Solist mit gekonntem Spiel auf seiner Posaune liess er aufforchen. Da war Musikalität vorhanden. Vor dem Schlussmarsch erklang noch das bekannte Lied „Alperose“. Wenn auch die beiden jungen Solistinnen, Regula Reist und Michelle Pfister, sich des Mikrofons bedienten, ihr Gesang erntete viel Applaus, hätte man eine etwas gedämpftere Begleitung durch das Orchester gewünscht. Alles in allem, die Musikgesellschaft Regio Wi-Wa zeigte sich von ihrer besten Seite, hochmusikalisch, abwechslungsreich in den Tempi, harmonisch, differenziert im Rhythmus, ein gelungener Konzertabend.

Ein spezielles Märchen:

Irene Hodel ist bekannt als ausdrucksstarke Sprecherin und Erzählerin. So wurde ihr ein Text eines Märchens aus der Feder von Olivier Andres „wie z'Hansjosi die Liebe fand“, zum Erzählen übergeben. Der junge Walliser ist auf der Suche nach seiner Freundin, die ihn wegen eines andern Mannes verlassen hat. Die Bekanntschaft mit einem Afrikaner zieht ihn in den schwarzen Kontinent. Sein Heimweh führt ihn auf einen persischen Markt, wo er in einer Sänfte eine bildhübsche Prinzessin vorbeiziehen sieht. Er spannt dem Kalifen die hübsche Prinzessin aus und landet mit ihr in Japan. Die Nachricht, der Kalif komme in die gleiche Gegend veranlassen ihn zum Weiterziehen über den Pazifik. Das Schiff wird überfallen und Hansjosi findet dann die verschleppte Prinzessin in New York und gelangt dann via Europa später mit dem TGW-Schnellzug zurück in die Schweiz, genauer auf einer Alp ob Zermatt, umgeben von Alpenrosen. „Sie haben nicht geträumt, liebes Konzertpublikum“, meinte Irene Hodel, die mit ihren oft melancholischen und hie und da auch fröhlichen Texten, welche alle mit speziellen Musikstücken, darunter vielen bekannten Melodien aus aller Welt durch die Musikgesellschaft begleitet wurden.

Ein Mann muss her:

Unter der humorvollen Regie von Bruno Berchtold spielte die Theatergruppe des Pflegeheims das Lustspiel in zwei Akten von Carmelo Pesenti: „D'Jumpfere vom Chräiehof“, ein echter Lachschlager. Zwei richtige, sprachgewandte „Reibelsen“, Lisel und Lotti, bewirtschaften ihren Hof zusammen mit dem Knecht Housi. Der langsam agierende Hausi und die beiden Frauen haben nicht den besten Ruf im Dorf. Die plötzlich erscheinende Notarin Sandra Keller eröffnet eine Erbschaft einer in Amerika verstorbenen Tante von 1,2 Mio. Franken. Hauptbedingung: es muss ein Mann her und geheiratet werden. Abgebildet sind die beiden Frauen beim Besuch des Dorfpfarrers, den sie nicht kannten und auch eine Heirat mit dem Knecht Housi schlägt fehl. Dann endlich sorgt ein „versteckter“ Liebhaber zur Lösung des Problems und sichert den beiden Frauen das Erbe. Nach viel Einsatz und grossartiger Schauspielkunst und gut verständlicher Sprache wurde das Laientheaterstück mit viel verdientem Applaus bedacht. Alfons Schaller

